

Barthel, Waldemar u. Ahenbeck, Carl. Handlexikon der deutschen Vorgeschichte. Zweite, erweiterte Auflage. Durchgesehen und in wesentlichen Teilen nach neuesten Ergebnissen überarbeitet und ergänzt von Dr. Waldtraut Bohm. 8°, 432 S. mit vielen Abbildungen im Text. Verlagsanstalt Wilhelm Kitzl, München 1938.

Ein kurz gefaßtes Handbuch in Lexikongestalt fehlte in unserem Schrifttum bisher noch, namentlich als Hilfsmittel zur Vorbereitung für den Unterricht. Das vorliegende Werk bemüht sich, in kurzen Einzelbeiträgen Erläuterungen der Begriffe zu geben. Im allgemeinen darf die Anlage des Werkes als gelungen bezeichnet werden. Die Durcharbeitung der einzelnen Aufsätze muß aber noch straffer erfolgen. Wenn z. B. in dem Beitrag „Megalithgräberkultur“ als einzige Literaturangabe das Heft von Lienau über die Megalithgräber der Lüneburger Gegend vom Jahre 1914 angegeben wird, so kann man dies nicht als Hinweis auf die wichtigste und neueste Literatur bezeichnen. Bei dem Kapitel „Keramik“ fehlt leider jeder Hinweis auf die so überaus wichtigen neueren und grundlegenden Arbeiten, und so ließe sich im Einzelnen noch Vieles anführen, was bei einer Neuauflage sicherlich leicht gebessert werden kann.

Jacob-Friesen.

Buttler, W. Der donauländische und der westliche Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. Band 2 des Handbuches der Urgeschichte Deutschlands. 8°, 98 S. mit 32 Abb. im Text, 24 Tafeln und 5 Karten. Berlin und Leipzig 1938. Verlag Walter de Gruyter & Co.

Das Handbuch will ein Wegweiser sein nicht nur für die Fachwissenschaftler, sondern es will sich darüber hinaus auch an die Freunde der Vorgeschichtswissenschaft wenden. „Man soll aus ihm ersehen, wie der Stand der Urgeschichtswissenschaft heute ist, welche Erkenntnisse als fest begründet gelten können und was noch der Klärung bedarf...“ Im Gegensatz zu anderen volkstümlichen Darstellungen wird der Leser auch weitgehend in noch offene Probleme eingeführt. Dazu werden ihm die zur Verfügung stehenden Quellen weitgehend durch eingehende Beschreibung und gute Abbildungen — 24 Tafeln und 32 Textabbildungen — vor Augen geführt. Sorgfältige und übersichtliche Tabellen erleichtern das Verständnis der chronologischen Ergebnisse. Farbige Karten geben Aufschluß über die Verbreitung der einzelnen Kulturgruppen.

Buttler behandelt zuerst den donauländischen Kulturkreis neben der eigentlichen Bandkeramik mit ihren Untergruppen und Entwicklungsstadien. In ihn sind nach eingehender Begründung die verschiedenen Erscheinungsformen der Rößener Kultur einbezogen.

Nach einer Betrachtung der zur Verfügung stehenden Quellen, den Hinterlassenschaften aus Siedlungen und Gräbern, folgt als wesentlichstes eine Betrachtung der Kulturverhältnisse. Die großen Siedlungen

der Bandkeramik mit den bekannten Kurvenkomplexbauten als Wohnhäusern und den riesigen rechteckigen Scheunen, die der Verf. in Köln-Lindenthal z. T. selbst ergraben hat, werden in anschaulichen Abbildungen vorgeführt. Von den Kurvenkomplexbauten heben sich die zumeist rechteckigen Wohnhäuser der Rößener Kultur ab. Sodann werden die gesellschaftliche Schichtung der Bauernbevölkerung sowie Handel und Verkehr eingehend dargestellt, soweit sie sich aus den Funden erschließen lassen. Nachdem die Zeitstellung der verschiedenen Gruppen erläutert ist, folgt der wichtige Abschnitt über die nach den Quellen möglichen historischen Schlußfolgerungen. Auch die völkische Zugehörigkeit des donauländischen Kreises wird erörtert, endgültiges darüber kann nach dem heutigen Stand aber trotz vieler Vorarbeiten noch nicht gesagt werden. Der Verfasser betont die Bedeutung der donauländischen Kulturen für die Entstehung des Bauerntums in Süd- und Ostdeutschland. „Alle spätere Hochkultur konnte nur auf Grund eines festhaften Bauerntums erwachsen. So lebt das Werk der Bandkeramiker fort in den Kulturen Alteuropas, dessen Kenntnis uns der Spaten erschlossen hat.“

Der westliche Kulturkreis hebt sich deutlich von der donauländischen Gruppe ab, mit deren jüngerer Entwicklung er gleichzeitig ist. Er ist hauptsächlich in Westdeutschland verbreitet. Eine Hauptgruppe dieses Kulturkreises stellt die bekannte Michelsberger Kultur dar, deren Siedlungen in den Pfahlbauten und den großen Befestigungen bekannt geworden sind. Die Häuser sind meist im Rechteckbau ausgeführt. Sie konnten nach den vorzüglich in Holz erhaltenen Bauten der Moorsiedlungen und Pfahlbauten wiederhergestellt werden. Diese Siedlungen haben uns eine reiche Zahl von Werkzeugen aus organischen Stoffen geliefert. Weiterhin sind wir durch die erhaltenen Knochenreste über die Haustiere bestens unterrichtet. Auch im westlichen Kulturkreis herrscht häuerliche Lebensform. Nicht weniger als 10 Getreidesorten wurden angebaut, drei Arten von Gerste, fünf Weizen- und zwei Hirsearten, auch Obst und Gemüse wurden angebaut. Die Veredelung des Apfels wurde wahrscheinlich hier vollzogen. Auch in die Textilkunst wird durch glückliche Funde ein Einblick gewährt. Nach der chronologischen Auswertung der Funde, die sich erfreulicherweise weniger auf typologische Schlußfolgerungen stützt, als auf die Fundverhältnisse, folgt ein Ueberblick auf die aus den Funden möglichen Ergebnisse über die Geschichte des westlichen Kulturkreises, die jedoch infolge der Eigenart des Fundstoffes und mangels geeigneter Grundlage durch ausgedehnte Grabungen nur dürftig sein können.

Das Buch erfüllt seinen Zweck, den augenblicklichen Stand der Forschung darzustellen, vollauf. Darüber hinaus wird erstmalig ein zusammenfassender Überblick über die behandelten urgeschichtlichen Quellen gegeben. Das Wichtigste aber ist der Versuch, die Kulturverhältnisse und die Geschichte der häuerlichen Kulturen zu erschließen. In dieser Hinsicht füllt das Werk eine bisher sehr bemerkbare Lücke aus. Es führt von der Betrachtung des toten Fundstoffes zu einer lebendigen Kultur- und Geschichtsdarstellung.

A. G e n r i c h .